

Johannes 15, 18-21

gehalten:

im „Gebetsgottesdienst für verfolgte Christen“

am 4. März 2023 (Vorabend vor Reminiszere) in Alfeld (Paulusgemeinde)

am 5. März 2023 (Reminiszere) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Gottes Wort für die Predigt steht im Johannesevangelium im 15. Kapitel, wo Jesus zu seinen Jüngern spricht:

18) Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.

19) Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.

20) Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

21) Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gebet: Herr Jesus, du bist es, der sein Wort spricht und uns Gottes Willen kundtut. Gib uns nun offene Ohren und Herzen,

damit dein Wort tief in unseren Herzen wurzelt und Frucht bringt, die bleibt. Sende dazu deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Geschwister in Jesus Christus!

Wenn jemandem etwas weggenommen wird, ist das in der Regel nicht schön.

Wenn ein Kind einem anderen ein Spielzeug wegnimmt, kommt es nicht selten zu lautem Gebrüll.

Wenn einem der Parkplatz vor der Nase wegschnappt wird, den man schon angesteuert hat, fängt manch einer an zu schimpfen, macht seinem Ärger Luft und wird mitunter laut.

Und wenn einem dauerhaft etwas weggenommen wird, indem es z.B. das Auto geklaut wird, dann ist der Ärger groß. Wut, Traurigkeit und Resignation sind da häufig die Reaktion.

Im heutigen Predigttext wird auch jemandem etwas weggenommen. Und auch wenn man normalerweise sagen würde, dass das niemals geht – hier ist es gut so.

Doch die Konsequenz dafür ist weniger schön. Jesus sagt:

Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.

Jesus nimmt sich etwas bzw. jemanden aus der Welt, weil es eigentlich ihm gehört. Es ist ihm damals im Paradies weggenommen worden, nämlich der Mensch. Und diesen Menschen nimmt er sich nun wieder zurück und will ihn ins Paradies bringen. Und darüber wird die Welt so sauer, dass sie anfängt sowohl das zu hassen, was ihr weggenommen worden ist als auch den, der das tut. So erzählt es uns Jesus im heutigen Predigttext:

Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.

Die Welt meint hier nicht Gottes Schöpfung. Die Welt ist nach Johannes das, was Gott ausgewählt hat, wo er wohnen will. Die Welt ist das, was er so sehr liebt, dass er seinen Sohn Jesus Christus, das Licht der Welt, dort hinein schickt, um sie zu retten.

Und doch ist die Welt auch diejenige, die die Finsternis mehr liebt, als das Licht. Die Welt ist hungrig und durstig, weil sie das Lebensbrot Jesus Christus nicht isst und sein Lebenswasser nicht trinkt – so beschreibt es uns der Evangelist Johannes. Mit

der Welt ist diejenige gemeint, die sich gegen Gott auflehnt und nicht an ihn glaubt. „Unglaube“ ist sozusagen das Kennzeichen dieser Welt.

Und diese durstige und hungrige Welt, die Jesus Christus verabscheut, die tut das, weil sie einen Herrn und König hat, der hier auf der Erde sein Unwesen treibt und Jesus Christus selbst hasst, nämlich der Teufel als Fürst dieser Welt.

Und wenn dem etwas weggenommen wird, dann gibt es Gebrüll, dann fängt er an zu schimpfen, macht seinem Ärger Luft, wird mitunter laut und greift zum Äußersten. Wo jemand zum Glauben an Jesus kommt, da wittert die Welt Gefahr.

Was macht Jesus? Er verspricht uns nicht das „blaue vom Himmel“ – nach dem Motto: „Glaub an Jesus, du wirst sehn, mit ihm wird's dir in der Welt besser gehen“.

Und doch kommt dieser Jesus in unsere Welt, um uns grundlegend zu helfen. Er kommt, um Menschen aus dieser Welt herauszuholen und zu befreien und sie dem Teufel und der Welt wegzunehmen. Deshalb ist Jesus gekommen, um auch dich in der Taufe aus der Gewalt des Teufels zu befreien.

Somit sind wir Menschen zwar in der Welt, aber nicht mehr von der Welt. Unsere Heimat ist nicht hier auf der Erde sondern beim himmlischen Vater. Das ist das Ziel! Dort gibt es

wahre Freude, wahren Frieden, wahre Liebe und eine leidensfreie Zukunft.

Wo ein Mensch mit Gott Ernst macht, da reagiert die Welt gradeso, wie sie damals bei Jesus reagiert hat: Mit Ablehnung.

Jesus macht deutlich, dass es sozusagen der Normalzustand ist, wenn Menschen verfolgt werden, die er dieser Welt weggenommen hat. Es ist sozusagen die ganz natürliche Reaktion. Und doch kommen viele Menschen gerade in diesen Gegenden zum Glauben an Jesus Christus.

Wir hören gleich von Christen in Afghanistan, denen es so geht. Sie leiden unter dem Regime der Taliban, die den christlichen Glauben nicht ertragen kann und dulden möchte in ihrem Land. Die Welt, von der Jesus hier spricht, reagiert genau so, wie er es vorhersagt.

Und doch merken wir Jesu Handeln inmitten dieser abscheulichen Situation: Befand sich Afghanistan im letzten Jahr noch auf dem 1. Platz des Weltverfolgungsindexes, so ist es nun noch auf 9. Gott sei Dank!

In Kolumbien hören wir gleich davon, dass Christen in Schwierigkeiten geraten, die die Dinge in ihrer Kultur ablehnen, die dem christlichen Glauben entgegenstehen. Die Ureinwohner

Kolumbiens fühlen sich durch die Christen bedroht, kooperieren mit Guerillakämpfern und Drogenbanden. Dass vor allem Kinder für den christlichen Glauben begeistert werden, ist ihnen ein Dorn im Auge. Und doch werden hier Hauskreise und Hausgemeinden gebildet. Auch Guerillakämpfer werden von Jesus gefunden und beginnen an ihn zu glauben.

Jesus sagt: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

Mit anderen Worten: „Alles, was mir geschieht, wird auch euch geschehen – im Negativen wie im Positiven. Die Christen, du und ich, sind seit der Taufe untrennbar mit Jesus verbunden. Dort, wo Jesus geachtet und geliebt wird in Gemeinden, da geht es den Christen ebenso. Aber ebenso gilt auch das Umgekehrte: Dort, wo man ihn hasst, werden die Christen verfolgt. Das ist und bleibt nicht einfach.

Vielleicht ist das momentan nicht deine und meine Situation. Aber es hilft, dass Jesus hier ganz realistisch mit uns redet: Christusbefolgung und Leiden durch Ablehnung gehören zu-

sammen. Christusbefolgung und ewige Freude und Frieden, das gehört zusammen.

Der frühere Bischof Bo Giertz sagte dazu einmal: *„Vielleicht hilft es uns etwas, wenn wir uns klarmachen, dass die Welt ja gar nicht anders kann. Es ist ein gutes Zeichen, wenn sie allergisch auf uns wird. Es zeigt doch, dass das Salz seine Kraft nicht verloren hat und das Licht noch leuchtet – und dies ist ja die Voraussetzung dafür, dass die Welt Jesus sehen und entdecken kann, wie gut es ist, ihm zu dienen.“*

Immer wieder merken Menschen in der Tat, dass sie auf falschen Wegen sind und umkehren müssen.

Auch davon hören wir gleich etwas in den Videos, dass das Zeugnis von Jesus Christus Menschenherzen und Verfolgerherzen bekehren kann. Gott sei Dank.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)